7. Sonntag n. Trinitatis: Joh 6, 30-35

L. Ossa:

Die Weisheit im „übertragenen" Sinn,die aus Erfahrungen stammt: Im Buch der "Spruchweisheit" sammelten die Schulen der Weisheit dies in den Kapiteln Sprüche 10 ff.  Es geht um die Auslegung von Prov 22,  Dtr 33 und Sirach 24 als Erfahrungsweisheit, zB "Wolken und Wind, aber kein Regen", Sprüche 25, 24. Im übertragenen Sinn wird beides als mehr wert als "nur" Brot und Wasser gedeutet; dies wurde als "Mehrwert" im übertragenen Sinn für anderes beschrieben in der Spruchsammlung Sprüche 1- 9.

An der Grenze zu einer Reflexion im Grundsätzlichen stehen Aussagen wie bspw.Spr.25, 23:

"Nordwind bringt Regen (Erfahrung), heimliches Geschwätz verdrießliche Gesichter" (Übertragung ins zwischenmenschlich-Grundsätzliche), sog ""Theologische Weisheit. Im Johannesevangelium, cp 6, 30 ff spricht die Weisheit Jesus als Spender/in als "Brot vom Himmel" die Eigenschaft zu, um mehr als Mose in der Wüste „Himmelsbrot"= ewiges Leben zu geben, Joh 30 ff.

V34- 36: Der auferweckte Christus hat ewiges, d.h. unvergängliches Leben zu geben, da er dies sogar ist, und der Zugang zu ihm ist unproblematisch, d.h. möglich.

Der Akzent liegt dabei auf der Erreichbarkeit der Elemente des Lebens, vor allem als "Himmelsbrot"-beinahe greifbarer als Brot, also Vergleich mit dem Brot als tägliche Speise.(!)

W. Blödorn:

Joh 6,30-35 ist typisch johanneisch: es wird Spruch an Spruch gereiht, ein innerer Zusammenhang ergibt sich nicht, im Gegenteil. Es gibt Brüche, es bleibt Rätselhaftes.

Wie bei anderen johanneischen Zeichen ist dies als Kommentar zum Zeichen zu verstehen.  Ausgangspunkt sind 6,15 (zum König machen) und 6,26f (satt machen – Welche Speise schenkt ewiges Leben). Dabei wird das Zeichen 6,1ff und die Speisung mit Manna (Ex 16,4.15) parallel gesetzt (siehe auch Auslegung in Ps 78 und Neh 9). Es geht daher nicht um eine „Überbietung“ von Exodus usw., sondern um das Verständnis von Zeichen + Manna, von dem Vater / G\*tt und Jesus.

Auffällig ist, dass die Aussage – Mose hat euch dieses Brot gegeben – nicht bei den DikussionspartnerInnen zu lesen ist, im Gegenteil. Dass von diesen geäußerte Argument – Ps 77, 24 – gerade betont, dass G\*tt der Geber des Brotes ist (und damit nicht Mose).

Auffällig ist auch, dass die Diskutierenden einen Wunsch äußern, der nicht negiert oder kritisiert wird: κύριε, πάντοτε δὸς ἡμῖν τὸν ἄρτον τοῦτον = Herr, jederzeit gibt uns dieses Brot (6,34)! Damit ist diese Gesprächsrunde abgeschlossen. Wichtig ist auch: die Diskutierenden bis dahin sind das Volk (6,22),

6,35 ist ein Neueinsatz einer Jesus-Rede (bis 6,40).  Ab 6,41 wird dann kontrovers diskutiert.

Und zu dem Volk spricht Jesus und eröffnet ein weiteres Blickfeld: Ich bin das Brot des Lebens.

Er ist also das, was das Volk von ihm sagt: κύριε = Herr. Nach der damaligen Vorstellung gerade im Osten des Mittelmeers wurde dies vom kyrios = Herr erwartet: dass dessen Regierungshandeln die Grundbedürfnisse des Volkes stillt. Dazu gehört auch Essen und Trinken -  für alle, gerade auch die Schwachen. Der Regent war auch für die soziale Ordnung verantwortlich.

Aufgrund dieses Handelns G\*ttes, geht es um mehr als den „Glauben“ des Volkes, sondern um Loyalität. Man achte auf das Folgende: Weil Jesus Brot des Lebens gibt, gebührt ihm pistis = Loyalität. Dass der Kyrios = Herr ist, bedeutet auch: er ist für alle da (6,37.39).

Es wäre eine Auslegung wert, sich auf diese Verse 30-35 zu beschränken und die eigene Weisheit darauf zu verwenden, im Täglich Brot (6,1ff, einschließlich Manna Ex 16) das Brot des Lebens zu sehen und auch umgekehrt.

Die Erzählung in Joh 6 hat ihren Höhepunkt u.a. auch in 6,35 – aber nur deshalb, weil das Völk auch satt geworden ist. Dank Manna, Dank 5 Brote ( es war also kein reiches Volk mit prall gefüllten Picknickkörben) wird der Blick für den Geber von Manna+Brot+Jesus geöffnet. (6,36, zwar nicht mehr Predigttext, aber hilfreich zum Verstehen) – und nur dann ergibt sich Glaube/Loyalität zu diesem Kyrios/Herrn.

Gerade in unseren Zeiten, in denen das Täglich Brot in Form von medizinischer Hilfe für unzählige Menschen von einem Tag auf den anderen genommen wurde, und auch die Zahl der Hungernden stetig wieder zunimmt, wäre es wichtig dieses innige Verhältnis von vergänglichem und ewigen Brot darzulegen. Und genau darin zeigt sich in diesen Zeiten auch, dass Jesus mehr ist = Brot des Lebens: niemand braucht hungern, niemand braucht dürsten.